Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 22. März 1918 — Nummer 69

England im Zeichen des U-Bootkrieges.

Die Lage, in der sich jetzt Holland befindet, wäre wohl kaum eingetreten, hätten unsere Marinesachverständigen mit ihrer Prophezeiung,

unsere U-Bootwaffe

würde für das Inselreich geradezu katastrophale Wirkungen zur Folge haben, nicht recht behalten. Die ungeheueren Verluste an Schiffsraum, die die englische Handelsflotte besonders seit dem 1. Februar 1917 erlitten hat, wachsen sich nachgerade zu einem nationalen Unglück aus, und wer sich heute die Mühe nimmt, manche Notizen an weniger bevorzugten Stellen zu beachten, wird immer wieder auf eine ganze Reihe versteckter Andeutungen stoßen, aus denen hervorgeht, daß unter den Einwirkungen unserer Seesperre in England jetzt Handel und Wandel auf so bald kaum wieder gut zu machende Weise geschädigt werden. Diese Mißstände äußern sich auch in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, die auf den ersten Blick vielleicht weniger einschneidend erscheinen mögen, denen aber in Verbindung mit anderen ein sehr ernster Charakter nicht abgesprochen werden kann. Es mangelt allmählich an allen möglichen unentbehrlichen Gegenständen des täglichen Gebrauchs, und es ist z. B. als recht bedenkliches Symptom zu buchen, daß nach einer Zuschrift an die „Daily Mail" zurzeit

in ganz London weder eine Elle Leinen noch eine Unze Garn

aufzutreiben sind und daß ferner nach dem Jahresbericht der Preston Chamber of Commerce die Shirting genannten Baumwollstoffe, die im Jahre 1914 zu 11 sh. 1 penny frei Indien geliefert wurden, jetzt nicht unter 32 sh. 4 d. versandt werden können. Ferner ist der Silberstahl so knapp geworden, daß sich — nach „Times" — die Fabrikanten von hohl geschliffenen Rasiermessern infolge Knappheit an feinstem Stahl veranlaßt gesehen haben, ihre Lieferungen bis zu 75 v. H. einzuschränken, wie auch als bezeichnend für den wirtschaftlichen Zustand des Landes gebucht zu werden verdient, daß die Wollfabrikanten Englands angewiesen worden sind, ihre Webstühle zwecks Anfertigung eines Einheitstuches abzuändern. Dem Kohlenmangel soll dadurch abgeholfen werden, daß von nun an die Schützengräben mit Torf geheizt werden: also man sieht, auch England weiß den Wert und die Notwendigkeit der Ersatzmittel einzusehen und bei ihrer Propagierung befleißigen sich seine Behörden eines Mangels an Sentimentalität, der eines gewissen pikanten Reizes nicht entbehrt.

Hören wir, wie lapidar, fast römisch eine hohe Amtsstelle vorgegangen ist, die nach der „South African Review" auf wiederholte dringende Vorstellungen aus Johannisburg wegen der Erlaubnis zur Beschaffung von Ersatzstücken für die elektrischen Licht- und Kraftanlagen, da sonst eine Einstellung der Beleuchtung und des Trambahnverkehrs drohe, folgenden erschöpfenden Kabelbescheid gegeben hat: „Lauft! Kerzen! Krieg!" (Walk: Candles! War!) Daß es auch um die Lebensmittelbeschaffung nicht gut steht, ist ja auch bei uns allgemein bekannt geworden, aber wie sehr all diese Not mit unserer U-Bootpolitik zusammenhängt, kann nicht besser beleuchtet werden, als durch folgende wörtliche Zitierung aus einem Leitartikel der „Sunday Times" vom 10. 2.: Das Volk kann nicht begreifen, warum die so lange hinausgeschobene Rationierung so plötzlich eingeführt wird. Dafür muß die Admiralität verantwortlich gemacht werden. Sie hat den Umfang unserer Schiffsverluste geheim gehalten und in dem Wunsche, dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben, einen gänzlich falschen Eindruck im Lande hervorgerufen. Dem Durchschnittsengländer ist nie die äußerst wichtige Tatsache mitgeteilt worden, daß nicht nur eine Weltlebensmittelknappheit, sondern auch eine weit ernstere

Weltknappheit an Schiffen

besteht, und daß er nicht mehr auf die reichlichen überseeischen Zufuhren rechnen kann, von denen wir in der Vergangenheit abhängig waren. Die Unterseeboot-Drohung hat sich zu einer richtigen Gefahr gestaltet, und wir sind unleugbar in bisher nie gekannter Weise auf eigene Lebensmittelerzeugung angewiesen. — Alle diese kurzen sachlichen Notizen und offenen Urteile beweisen uns wieder aufs neue, wie recht wir hatten, als wir uns zur Anwendung des unbeschränkten U-Boot-Krieges entschlossen. England soll es am eigenen Leibe fühlen, was Aushungerung und Abschneidung vom Weltverkehr bedeuten, und es scheint, als ob dieses Ziel seiner Verwirklichung ebenso rasch wie sicher entgegeneilt.

Der Schiffsraumverlust im Februar.

WTB. Berlin, 20. März. (Drahtb.) Amtlich.

Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf" erzielten Erfolge insgesamt

680000 Brutto-Reg.-Tonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges auf insgesamt

10270000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um

rund 15100000 Brutto-Reg.-Tonnen

verringert worden. Hiervon entfallen

rund 9400000 Brutto-Reg.-Tonnen

auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bekanntlich hat die englische Regierung bisher immer versucht, die Angaben des deutschen Admiralstabes über die Versenkungen feindlicher Tonnage als weitübertrieben hinzustellen, so zuletzt noch in mehreren Reden von Sir Eric Geddes, der z. B. von dem „zunehmenden Faktor der Uebertreibung" in diesen Berichten zu sprechen beliebte. Daß sie sich freilich bisher hartnäckig weigerte, Angaben über den versenkten Schiffsraum zu machen, u. nur die Zahlen der versenkten Schiffseinheiten veröffentlichte, ließ bereits tief blicken und hat in England selbst zu lebhafter Kritik Anlaß gegeben. Außerdem sahen sich die Verbandsregierungen dadurch in eine ziemlich unangenehme Lage versetzt, daß die täglich zunehmende Nahrungsmittel- und Versorgungsnot mit ihren beruhigenden Versicherungen immer weniger in Einklang zu bringen war. Die Ausrede, daß dies nur auf Mängel der Verkehrsorganisation zurückzuführen sei, verfing auf die Dauer nicht mehr und rief überdies erst recht scharfe Kritik hervor. Vielleicht ist dies der Grund, der England Anlaß gibt, nach und nach den Schleier ein wenig zu lüften und die düstere Wahrheit erkennen zu lassen. Natürlich möglichst vorsichtig und so, daß zunächst nur die beteiligten Fachkreise Aufklärung erhalten. Das „Daily Freight-Register", eine täglich erscheinende Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt, hat jüngst eine Jahresübersicht über das Jahr 1917 veröffentlicht, die auch eine Zusammenstellung über Kriegsverluste der Schiffahrt enthält. Die Uebersicht stützt sich nach Angabe des Blattes auf die beiden Bände von „Lloyds Register" 1914-16 und 1917-18 und umfaßt allen zerstörten Schiffsraum der Verbündeten sowohl wie der Neutralen, seit Beginn des Krieges (August 1914) unter Ausschluß der durch Seeunfälle verlorenen Schiffe, der Dampftrawler und der Schiffe von weniger als 100 R.-T. netto Größe. Der Schlußtermin der Zusammenstellung ist nicht genannt, da aber das als Quelle bezeichnete Lloyds Register Anfang Juli jeden Jahres erscheint, so muß man annehmen, daß die Rechnung bis zu diesem Datum geführt ist. Der versenkte Schiffsraum ist, wie ausdrücklich bemerkt wird, in Netto-Registertonnen angegeben. Es wirkt nun höchst überraschend, daß, soviel wir sehen, zum erstenmal die englischen Angaben, wenn man sie in Brutto umrechnet, fast genau mit denen des Deutschen Admiralstabes übereinstimmen. Nach dem genannten Blatte beliefen sich die Verluste insgesamt auf

Dampfer:	5 558 580 Netto-Register-Tonnen,
Segler:	285 802 Netto-Register-Tonnen,
zusammen:	5 844 382 Netto-Register-Tonnen.

Rechnet man Netto in Brutto um und zwar indem man für die Dampfer das übliche Verhältnis von Netto: Brutto 62:100, für Segler 95:100 zu Grunde legt, so ergibt sich folgender Brutto-Raumgehalt:

Dampfer:	8 964 000 Brutto-Register-Tonnen,
Segler:	300 000 Brutto-Register-Tonnen,
zusammen:	9 264 00 Brutto-Register-Tonnen.

Nach Angabe des deutschen Admiralstabes sind nun seit Kriegsbeginn bis 30. Juni 1917 9 700 000 Br.-R.-T. Schiffsraum versenkt worden. Wie man sieht, stimmen beide Zahlen ziemlich überein. Die verhältnismäßig geringe Differenz von 436 000 Br.-R.-T. erklärt sich leicht dadurch, daß Lloyds Register 1917-1918, da es bereits zwei Monate vor seinem Erscheinen in Druck gegeben wird, eine Anzahl bereits versenkter Schiffe noch als schwimmend aufführt. Diese englische Aufrichtigkeit wirkt verblüffend, auch wenn sie etwas spät kommt. Man darf vermuten, daß gewichtige Gründe England Anlaß geben, sich allmählich wieder etwas mehr mit der Wahrheit zu befreunden.

Die englische Geißel.

Holland scheint sich dem englischen Ultimatum unterwerfen zu wollen. Zwar kann man noch nicht genau sagen, wie die Erklärung, die der Minister Loudon vor der zweiten Kammer abgegeben hat, gemeint ist, ob Holland nur die Schiffe, die sich bereits in dem Machtbereich der Entente befinden, ausliefern will, oder ob es sich entschließen mußte, auch einen Teil der bisher in den holländischen Häfen aufgelegten Tonnage den Engländern zu überlassen. Wie dem aber auch sei; unter allen Umständen wird die Tatsache sich einbrennen, daß England das seefahrende Holland, ein Land, zu dessen heiligen Traditionen die freie Benutzung der Meere gehört, durch brutale Gewalt dazu gedemütigt hat, sich seines besten Besitzes, seiner Schiffe, zu entledigen. Der Minister Loudon hat zwar vorsichtig gesprochen, aber doch deutlich genug, um alle Welt wissen zu lassen, daß Holland nur dem erbärmlichsten Zwang zu weichen bereit ist. Für alle Zeit wird unvergessen bleiben, was Loudon mit den Worten zum Ausdruck gebracht hat: selbst der schlimmste Mangel an Tonnage könnte Englands Forderung nicht begründen, und er könne keinen Augenblick annehmen, daß diese Forderung berechtigt sei. Nimmt man nun noch hinzu, daß, worauf wohl mit Sicherheit gerechnet werden darf, England die Bedingungen, unter denen Holland seine Schiffe auszuliefern gedenkt, genau so wenig achten wird, wie es bisher Völkerrecht und freie Abmachungen respektiert hat, so kann man sich ungefähr vorstellen, welcher Ingrimm bei den freien Holländern gegenüber der englischen Brutalität aufflammen wird.

Uns kann das nur recht sein. Gewiß, wir beklagen auf das lebhafteste Hollands trauriges Schicksal, aber die Holländer werden es verstehen, wenn wir zugleich eine gewisse Freude empfinden über die Ursache, aus der heraus England sich zu seinen Rücksichtslosigkeiten drängen läßt. Diese Ursache ist das Dahinschwinden der englischen Tonnage, besorgt durch unsere Unterseeboote. Eine bessere Bestätigung unserer U-Boot-Erfolge hätte uns England nicht zu liefern vermocht, als eben dieses selbstmörderische Vorgehen gegen die Neutralen. Heute ist es Holland, morgen schon wird es Schweden sein, und auch Dänemark wird bald die Geißel des bedrohten Seeräubers zu spüren bekommen. Alle diese Neutralen aber werden einst dankbar sein, wenn das erreicht ist, was die deutschen U-Boote erreichen müssen und erreichen wollen: den Zusammenbruch der englischen Seetyrannei. Vor solchem Bankrott wird England sich nicht zu bewahren vermögen, auch wenn es heute schon dafür zu sorgen beginnt, daß nach Kriegsschluß die Schiffsparke seiner seefahrenden Konkurrenten möglichst gelichtet sind.

Die Sabotierung der neutralen Tonnage.

Die letzte Vergewaltigung des neutralen Schiffsraumes durch England beschränkt sich nicht etwa nur auf Holland, dem England mit seinem Ultimatum die Pistole auf die Brust gesetzt hat, sondern erstreckt sich auf gesamte neutrale Tonnage, so weit sie sich nicht schon in englischen oder amerikanischen Händen befindet. Denn daß Amerika an dieser letzten Gewalttat in hervorragender Weise beteiligt ist, wird man ohne weiteres annehmen können, zumal die Vergewaltigung der Neutralen überhaupt erst richtig in Schwung gekommen ist, nachdem Amerika in den Krieg eingetreten ist — aber nicht etwa, weil England jetzt auf Amerika keine Rücksicht mehr zu nehmen hätte, sondern weil Präsident Wilson, der ohnedies bereits in der Zeit der amerikanischen Neutralität die befreundeten Engländer auf Schliche und Kniffe aufmerksam zu machen pflegte, auf die sie trotz ihrer eigenen Praxis in Völkerrechtsbrüchen noch nicht gekommen waren, den Anstoß dazu gegeben hat. Auch Frankreich beteiligt sich mit seinen schwachen Kräften nach Möglichkeit daran, wie eine Meldung des „Petit Parisien" ergibt, wonach am 9. März in Madrid zwischen Frankreich und Spanien ein sogenanntes „Wirtschaftsabkommen" geschlossen worden ist, welches Wort ja die herkömmliche Frisur für die Vergewaltigungen Neutraler darstellt.

Daß die Entente in ihrem Vorgehen gegen die Neutralen jetzt auch die letzte Scham fallen läßt, ist der beste Beweis dafür, daß die Schiffsraumfrage für sie hochgradig kritisch geworden ist. Denn es entspricht, wie gelegentlich sehr richtig betont worden ist, englisch-angelsächsischen Gepflogenheiten, nicht ohne Not brutal zu sein. Selbstverständlich ist es ausgeschlossen, durch diese Maßnahmen das endgültige Geschick von England abzuwenden. Dazu mahlt die U-Bootmühle zu sicher und zu rasch, wie die Versenkungsziffern zeigen. Was die Entente mit dieser neuen Vergewaltigung der Neutralen erreichen kann, ist nur eine kleine Galgenfrist, die sie in den Stand setzen soll, den großen Entscheidungskampf im Westen zu wagen, zu dem sie sich im ungünstigsten Augenblicke des Weltkrieges, nachdem Deutschland im Osten Frieden geschlossen hat, obwohl ihre früheren, unter sehr viel günstigeren äußeren Umständen und mit einer großen Ueberlegenheit von Munition und Menschen unternommenen Offensiven ergebnislos geblieben waren.

Aber auch das dürfte kaum der Hauptgrund sein. Die Spanne Zeit, die die Welt von dem letzten großen Zusammenstoß im Westen noch trennt, wird zweifellos sehr kurz sein, so daß England sie zur äußersten Not, wenn es wirklich die Neutralen hätte schonen wollen, auch ohne diesen letzten brutalen Zugriff hätte überstehen können. England verfolgt aber mit dieser Maßnahme noch ein zweites Ziel, nämlich die Vernichtung des neutralen Schiffsraumes durch den U-Boot-Krieg, damit England beim Friedensschluß nicht ohne Handelsflotte dasteht. Gleichzeitig ist das das einfachste Verfahren, um den Vorsprung auszugleichen, den die neutrale Schiffahrt in den Kriegsjahren gegenüber England errungen hat. Man wird daher naturgemäß die jetzt beschlagnahmte neutrale Tonnage gerade für Fahrten in den gefährdeten Gebieten verwenden und die eigene Tonnage für den englischen Wettbewerb nach Friedensschluß schonen und aufsparen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß, wenn England die neutrale Tonnage einmal erst in seiner Hand hat, es beim Friedensschluß sicher von seinem guten Willen abhängen wird, wie lange es sie für seine Zwecke weiter verwenden will — wenigstens soweit die Neutralen in Betracht kommen, die nicht einmal im Kriege, wo Englands Kräfte durch Deutschland gebunden waren, die Kraft gefunden haben, sich gegen die englische Vergewaltigung aufzulehnen, und sofern nicht ein siegreiches Deutschland England bei diesem seinem Plane einen Strich durch die Rechnung macht. Weil England seine eigene Tonnage wie den Schnee in der Sonne dahinschmelzen sieht und sich über die Minderwertigkeit der Neubauten während des Krieges, zumal der vielgerühmten Einheitsschiffe, durchaus im klaren ist, sabotiert es neutrale Tonnage, damit die Neutralen beim Friedensschluß bezüglich ihrer Handelsschiffstonnage ebenso schlecht dastehen wie England selbst. Es ist ein trauriger Beweis der Kurzsichtigkeit der Neutralen, daß man dieses englische Ziel nicht rechtzeitig erkannt, sow-

ern sich von England gegen Deutschland hat aufhetzen lassen, das, wie mit der Zeit hoffentlich auch den Neutralen aufdämmern wird, mit seiner Bekämpfung des englischen See-Imperiums nicht nur seine Interessen, sondern die aller seefahrenden Völker vertritt.

Hollands Unterwerfung.

Die Regierung bleibt bei ihrem Beschluß.

KB. **Amsterdam**, 20. März. In seiner Antwort auf die gestrige Kammerdebatte gab der Minister des Auswärtigen London noch einmal eine längere Uebersicht über die ganze Angelegenheit. Er erklärte, die Regierung habe anfangs Neigung gehabt, die Forderung der Alliierten abzulehnen; sie sei aber nach gründlicher Ueberlegung doch zum gegenseitigen Beschluß gekommen. Die Annahme sei besonders mit Rücksicht auf die Volksernährung erfolgt. Die Regierung halte ihren Einspruch in Washington aufrecht und habe zur Bedingung gemacht, daß Holland 400 000 Tonnen Getreide, wovon 100 000 Tonnen binnen kurzem, bestimmt erhalte. Diese Getreideeinfuhr werde durch holländische Schiffe geschehen und der Minister vertraue darauf, daß die deutsche Regierung die freie Fahrrinne offen halten werde. Mit der Neutralität stehe die Entschließung Hollands nicht im Widerspruch (?). Falls die holländische Regierung abgelehnt hätte, wäre vielleicht ein Augenblickserfolg an nationalem Bewußtsein zu verzeichnen gewesen, aber damit könne sich die Regierung nicht zufrieden geben. Sie könne und müsse weiter blicken als das Volk und die Volksvertretung. Im übrigen könne das niederländische Volk sich bestimmt darauf verlassen, daß die Regierung keinen Schritt weiter gehen werde, als sie mit ihrer Entschließung gegangen sei.

Die Entente will mehr.

KB. **Genf**, 20. März. Der Pariser „Temps" meldet aus London: Die Entente verwirft kategorisch die Forderung Hollands, daß es verboten sein solle, die holländischen Schiffe zu armieren oder Soldaten und Bannware zu transportieren; alle Anordnungen behufs Beschlagnahme der Schiffe seien getroffen.

Die deutsche Kohlenausfuhr nach Holland.

WTB. **Berlin**, 20. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Meldung, daß die deutsche Kohlenausfuhr nach Holland eingestellt sei, ist, wie uns bestätigt wird, unrichtig.

Holländische Besorgnisse.

Amsterdam, 21. März. In der zweiten Kammer protestierten die Abgeordneten aller Parteien gegen die Ungerechtigkeit, die das niederländische Volk ertragen müsse. Alle Redner sprachen sich gegen die Erklärungen des Außenministers aus. Der Sozialdemokrat Troelstra sagte, die Erklärung der Regierung habe in weiten Kreisen der Bevölkerung Empörung hervorgerufen.

KZ. **Amsterdam**, 20. März. Die holländische Presse ist mit der „Kapitulation" der Regierung vor der Forderung der Assoziierten keineswegs einverstanden und stellt mit Schmerz fest, daß die Ehre und der nationale Stolz eine kränkende Erniedrigung erfahren müssen. Sie untersucht daneben, ob die materiellen Vorteile, um derentwillen das schwere Opfer gebracht wurde, denn nun auch gesichert seien, und kommt zu wenig befriedigendem Ergebnis: Gewiß würde man nun — knapp zugemessene — Lebensmittel und Vorräte mit niederländischen Schiffen von Amerika abholen dürfen, aber ob sie auch ankommen? Die Offenhaltung der Fahrrinne in der Nordsee ist eine Gunst, die eine kriegführende Macht gewährt; darf man sich einbilden, daß die deutschen Tauchboote die holländische Zufuhr durchlassen werden? Eine weitere Sorge der holländischen Presse ist die: Gesetzt, die Assoziierten nehmen die von Holland für die Fahrt im Sperrgebiet ausbedungenen Einschränkungen (keine Beförderung von Truppen oder Kriegsbedarf, keine Bewaffnung der Schiffe, Freiheit für die Mannschaft, die Teilnahme an der Fahrt abzulehnen) in vollem Umfange an, fehlt dann nicht doch die Möglichkeit einer holländischen Kontrolle darüber, daß diese Einschränkungen auch eingehalten werden? Im besonderen: Wer bestimmt die Grenzen des Begriffs „Kriegsbedarf"? Eine fernere Sorge bezieht sich auf Punkt 4 der holländischen Bedingungen (Ersatz der versenkten Schiffe gleich nach Kriegsende): Da dieser Ersatz doch nicht so bald erfolgen kann, und darum in der Mehrzahl der Fälle eine Geldentschädigung eintreten wird, wird es für die Reeder notwendig, auf niederländischen Werften Neubauten ausführen zu lassen; wird da Deutschland bereit sein, Stahl zu liefern? Und noch ein ernstes Bedenken: Am 11. März erklärte Herr Loudon, daß die deutsche Regierung den Standpunkt vertrete, sie könne die in der Londoner Grundlage eines Abkommens vorgesehene Verteilung des niederländischen Schiffsraumes nicht billigen, weil sie nicht dulden könne, daß der noch in niederländischen Häfen liegende niederländische Schiffsraum das Land verlasse und so die feindliche Tonnage verstärke, und darum sei es unmöglich, den assoziierten Regierungen Vorschläge auf dieser Grundlage zu machen. Wie ist nun das, was eben noch unmöglich war, plötzlich möglich geworden? und wenn ja, wie hängt das zusammen?

Der Eindruck in der Schweiz.

WTB. **Bern**, 20. März. Das „Berner Tagblatt" schreibt zu den Bedingungen des Verbandes gegenüber Holland:

Das ist eine Vergewaltigung sondergleichen. So springt man mit einem Gegner um, von dem man weiß, daß er nicht imstande ist, ernstlich Widerstand zu leisten. Was hat aber Holland dem mächtigen seefahrenden England in den Weg gelegt? Beide kriegführenden Parteien müssen zugeben, daß dieser Neutrale ehrlich bemüht ist, strenge Unparteilichkeit zu wahren, ebenso wie die Schweiz. Obwohl also Holland nicht verdächtigt werden kann, geht England mit brutaler Rücksichtslosigkeit ans Werk, und das Amerika Wilsons unterstützt diesen Schritt, dasselbe Amerika, von dem es hieß, daß es alles kann, den Krieg gewinnen und die Schiffsraumnot beheben. Wessen hat man sich da zu versehen? Wir andern schwachen Neutralen müssen auf der Hut sein, daß uns der Verband nicht, von seinen Kriegsinteressen geleitet, ans Leben geht und uns durch Entziehung unserer Transportmittel unsere Lebensmittelversorgung erst recht von seinem Willen abhängig macht.

Aus dem europäischen Osten.

Großrußland.

Auf der Suche nach einem Regierungssitz.

WTB. **Bern**, 20. März. „Progres de Lyon" meldet, daß in Moskau zahlreiche Führer der Bolschewiken für die abermalige Verlegung des Regierungssitzes eintreten. Man spricht von Nischni Nowgorod oder Perm.

Echt russisches Verfahren.

Stockholm, 20. März. Die Archive der verschiedenen Petersburger Ministerien sind, damit sie nicht fortgeschafft zu werden brauchten, verbrannt worden. Nur die Archive des Ministeriums des Innern und des Aeußern wurden nach Moskau gebracht.

Polen.

Polnische Wahlen.

WTB. **Warschau**, 20. März. Die Wahlen zum polnischen Staatsrat finden am 9. April statt.

Ukraine.

Nach Kiew.

Berlin, 20. März. (Drahtb.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat sich Unterstaatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Wirkl. Geh. Rat von Braun zu weiteren Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine nach Kiew begeben.

Rumänien.

Ein Bündnis Rumäniens mit den Mittelmächten.

Wien, 20. März. Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenz Bureaus melden die Blätter, daß der neue rumänische Ministerpräsident Marghiloman ein Bündnis mit den Mittelmächten anstrebe. Sie äußern sich sympathisch zu diesem Plan und erkennen in ihm sowohl den Beweis, daß Rumänien eingesehen habe, wo sein wahrer Vorteil liege, wie auch dafür, daß es den abzuschließenden Frieden ebenfalls als einen Verständigungsfrieden betrachtet. Die rumänische Regierung würde ein Bündnis kaum erstreben, wenn sie den kommenden Friedensschluß als eine Demütigung oder Bedrohung der Lebensinteressen Rumäniens ansehe.

Sibirien.

Sibirisch-chinesische Grenzfragen.

KB. **Amsterdam**, 21. März. Reuter meldet aus Petersburg: Der Sowjet von Sibirien hat beschlossen, mit der chinesischen Regierung eine Regelung über die Grenzangelegenheiten zu treffen.

See- und Luftkrieg.

Unfall eines holländischen Kriegsschiffes.

WTB. **Christiania**, 19. März. Laut Blättermeldungen ist das holländische Kriegsschiff „Hertog Hendrik" gestern von zwei holländischen Schleppern wegen Maschinenschadens nach Bergen eingeschleppt worden, wo es repariert werden soll.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

Nach einer amtlichen Pariser Havasmeldung ist man ohne Nachricht von dem Unterseeboot „Diana", das schon seit einiger Zeit von einer Ausfahrt hätte zurückkehren sollen. Das Unterseeboot wird als verloren betrachtet.

Die Abnahme der Welttonnage.

Der im „Economist" vom 9. Februar veröffentlichte Jahresbericht des Vereins der Liverpooler Dampfschiffreedereien beschäftigt sich mit dem Schaden, den die britische Schiffahrt unter dem Druck des U-Bootkriegs mittelbar durch die staatliche Beschlagnahme und Verwaltung ihrer Fahrzeuge erleidet. Auch in Deutschland ist bekannt, daß die behördlich geleiteten Betriebe nicht immer so erfolgreich wirtschaften können, wie freie Unternehmungen. Das Ergebnis der seit einem Jahr bureaukratisch verwalteten Reedereien beurteilt der Jahresbericht als einen sehr erheblichen Rückgang der gesamten Einfuhrmenge. Dabei besteht dringender Grund, schreibt der erwähnte Verband, zu der Annahme, daß die Verluste an Tragkraft die tatsächlichen Schiffsverluste sehr wesentlich überschreiten und daß hierfür der Zeitverlust bei den unternommenen Fahrten verantwortlich ist.

Die 15 Millionen Tonnen, um die der feindliche sowie der im feindlichen Dienst tätige neutrale Schiffsraum seit Kriegsbeginn geschädigt ist, umfassen mithin nicht sämtliche Verluste, die der U-Bootkrieg unseren Gegnern zufügte, sondern es muß noch die durch die staatliche Bevormundung bedingte erhebliche Abnahme der Welttonnage berücksichtigt werden.

Was sind Schiffstonnen?

Wie aus mehrfachen Anfragen bei den Tageszeitungen hervorgeht, herrscht vielfach noch häufig Unklarheit über die mit dem U-Boot-Krieg gegen Handelsschiffe zusammenhängenden Schiffsraumfragen. Im folgenden seien daher einige gemeinverständliche Aufklärungen über dieses, für das Verständnis der Seekriegführung außerordentlich wichtige Gebiet gegeben:

Der Ausdruck „Tonnen" für die Vermessung der Schiffe rührt daher, daß man im Altertum die Größe eines Schiffes nach der Anzahl der Wasser- oder Weintonnen berechnete, die ein Fahrzeug in seinem Raum aufnehmen konnte. Heute ist die Vermessungstonne ein Raummaß, das 2,833 Raummeter groß ist. Unter Brutto-Register-Tonnen versteht man den gesamten Rauminhalt eines Schiffes unter Deck. Zieht man hiervon den Inhalt der Wohnräume für Mannschaften und Reisende, der Kessel- und Maschinenräume, Kohlenbunker, Küchen, Räume für Navigation und Unterbringung von Proviant und Vorräten usw. ab, so erhält man den Nettorauminhalt, der ungefähr dem für die Ladung nutzbaren Raum entspricht. Während also Brutto- wie auch Nettoregistertonnen ein Raummaß darstellen, wird die Ladefähigkeit eines Schiffes in Gewichts-Tonnen zu 20 Zentner ausgedrückt. Das Verhältnis der einzelnen Tonnenarten zu einander ist ungefähr folgendes:

Brutto: Netto-Tonnen = 100 : 60
Brutto: Lade-Tonnen = 100 : 150

Man erhält demnach für einen 4000-Tonnen-Dampfer folgende Werte:

4000 Br.-R.-T. = 2400 N.-R.-T. = 6000 L.-G.-T.

Man kann sich den versenkten Schiffsraum sehr einfach dadurch klarmachen, daß man Länge, Breite und Höhe eines Gebäudes oder Saales abmißt und miteinander multipliziert. Dann erhält man den Inhalt in Raummetern. Dividiert man diesen durch 2,833, so bekommt man Registertonnen. Ein Saal von 6—700 Sitzplätzen dürfte ungefähr dem Innern eines Schiffes von etwa 3500 Br.-Reg.-T. gleichkommen. Aus dem Unterschied der einzelnen Tonnenarten wird man ersehen, wie bequem es unsere Feinde haben, durch einfachen Gebrauch des Wortes „Tonnen" die Wirklichkeit zu verschleiern. Im Gegensatz zu den Veröffentlichungen unseres Admiralstabes, die nur von Br.-R.-T. reden, bedienen sich die Ententeminister der Lade-Tonnen, wenn sie möglichst große Zahlen haben wollen, wie z. B. bei dem amerikanischen und englischen Schiffbau. Gilt es jedoch die U-Bootsverluste möglichst klein erscheinen zu lassen, so wählt man einfach Netto-Register-Tonnen.

Der Zweck heiligt eben die Mittel!

Ausland.

Die allgemeine Arbeitspflicht in Oesterreich.

WTB. **Wien**, 20. März. Die Regierung brachte heute im Abgeordnetenhause den angekündigten Gesetzentwurf betr. die allgemeine Arbeitspflicht im Krieg ein.

Die bulgarische Auszeichnung Mackensens.

WTB. **Sofia**, 20. März. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet berichtigend, daß dem Generalfeldmarschall v. Mackensen nicht der St. Alexander-Orden 1. Klasse, sondern das Großkreuz in Brillanten des St. Alexander-Ordens verliehen wurde.

Abermaliger Rücktritt des spanischen Kabinetts.

WTB. **Madrid**, 20. März. Wie das Reuterbüro erfährt, teilte Ministerpräsident Garcia Prieto in der Kammer mit, daß das Kabinett zurücktrete. In der spanischen Kammer wird versichert, La Cierva habe seinen Rücktritt und zwar diesesmal unwiderruflich erklärt.

Westf. Provinzial-Landtag.

Münster, 20. März.

Auf der Tagesordnung des Provinzial-Landtages stand zunächst die Aenderung der Satzungen der Ruhegehaltskasse, der Amtsverbände und Landgemeinden, sowie der Kreise, Städte und anderer Korporationen in der Provinz Westfalen. Es wird beschlossen, die Kassen zu ermächtigen, den Beamten im Ruhestand während der Kriegszeit und gegebenenfalls für die Uebergangszeit nach dem Krieg Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen zu gewähren. Bei der Beratung über die Aenderung der Satzungen der Westf. Witwen- und Waisenversorgungskasse nahm das Haus folgende Entschließung an: Der Provinzialausschuß wird gebeten, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob eine Aenderung des § 7 der Satzungen der Westf. Witwen- und Waisenversorgungskasse angebracht ist in dem Sinne, daß von einer weiteren Erhöhung des Reservefonds in dem Umfange, wie sie der § 7 vorsieht, abzusehen ist. Der Berichterstatter Landrat Klein teilte mit, daß dieser Fonds zurzeit 7,3 Millionen Mark betrage, so daß eine weitere Stärkung für die Sicherheit der Kasse nicht mehr erforderlich sei. Die Zinsen dieses Fonds sollen jetzt der Kasse dienstbar gemacht werden. Auch für diese Kasse soll jetzt statt des festen Beitrages von 3 Prozent des pensionsfähigen Diensteinkommens das Umlageverfahren eingeführt werden.

Nach Kenntnisnahme des Berichtes über die Schulkommission für die landwirtschaftliche Winterschule folgte der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund. Herr von Borries beantragte die Annahme folgender Erklärung: Der Provinzial-Landtag spricht sich gutachtlich dahin aus, daß die Einverleibung der zum Landkreis Dortmund gehörigen Gemeinden Wambel und Brackel in den Stadtkreis Dortmund ein notwendiges Bedürfnis im öffentlichen Interesse ist. Dabei setzt der Provinzial-Landtag voraus, daß vor der Einbringung der Gesetzvorlage an den preußischen Landtag die Auseinandersetzung mit dem Landkreis Dortmund und mit dem Restamt zu beschleunigen sei und zu einer allgemeinen Förderung des Kreises und Amtes führen müßte. Der Landtag nahm die Erklärung an.

Zur Frage der Grenzregulierung zwischen den

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

27. Nachdruck verboten.

„Armes Tantchen! Ich glaube — nun wird es ernst. Mr. Croßhall machte mir ganz den Eindruck eines entschlossenen Käufers."

„Mir auch. Aber wir sprechen später noch davon.

Damit ging Tante Stasi die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Dort schloß sie sich ein.

Sie setzte sich still an das Fenster und faltete die Hände. Und in ihrer Seele war ein seltsames Singen und Klingen. Wie ein stilles Gebet stieg es zum Himmel empor.

*

Am nächsten Vormittag kam Ronald von Ortlingen und fragte sichtlich interessiert, ob Mr. Croßhall dagewesen sei.

Tante Stasi nickte nur, aber Veva sagte:

„Ja, Ronald — und ich denke, er wird Kreuzberg kaufen."

Ronald beugte sich vor.

„War seine Tochter auch mit hier?"

Erstaunt sah ihn Veva an.

„Ja. Wußtest du denn, daß er eine Tochter hat?"

Er blickte zur Seite.

„Ich sagte dir doch, daß er im gleichen Hotel mit uns in Berlin wohnte. Dort sah ich seine Tochter neben ihm im Speisesaal."

„O — und hast mir nicht gesagt, daß sie ein so schönes Geschöpf ist?"

Er strich sich über die Stirn.

„Ist sie schön? Das ist mir wohl gar nicht aufgefallen," sagte er leichthin.

Veva lachte.

„O Ronald, Ronald! Hast du denn keine Augen im Kopfe? Sie ist entzückend."

Er zuckte im gemachten Gleichmut die Schultern.

„Das ist doch Geschmacksache."

„Ach nein, darüber kann es nur eine Ansicht geben. Ich war ganz begeistert von ihr und Tante Stasi auch. Sie ist nicht nur schön, sondern auch vornehm und liebenswürdig. Ein herrliches Geschöpf, nicht wahr, Tantchen?"

Die alte Dame nickte mit seltsamem Lächeln.

„Ja, Ronald. Ihre Furcht, daß man es mit Mr. Croßhall und seiner Tochter mit Emporkömmlingen zu tun haben könnte, war unbegründet. Sie essen bestimmt weder mit dem Messer noch haben sie ungepflegte Hände. Mr. Croßhall kann ruhig den Vergleich mit jedem deutschen Edelmann von guter Erziehung aushalten und seine Tochter könnte sich manche junge Dame aus unseren Kreisen zum Vorbild nehmen. Das ist meine Ueberzeugung."

Ronald sah eine Weile vor sich hin. Dann sagte er wie aus tiefen Gedanken heraus:

„Mir schien, als wenn sie in ihrem Auftreten zu sehr die freie Amerikanerin betonte."

Veva hob abwehrend die Hände.

„Ach, Ronald, man kann sich so etwas auch einbilden. Du hast wohl einen zu strengen Maßstab angelegt. Miß Croßhall mag vielleicht etwas stolzer, selbstbewußter auftreten, als eine deutsche Dame ihres Alters. Aber das gehört zu ihr. Sie ist eine Persönlichkeit, die man sicher nirgends übersehen wird. Aber dabei ist sie so mädchenhaft reizend — ich war wirklich ganz entzückt von ihr."

Ronald lächelte etwas gezwungen.

„Nun, nun — wenn du so Feuer und Flamme bist, darf ich mich mit meiner eigenen Meinung gar nicht mehr hervorwagen."

„Bilden Sie sich nur erst eine wirkliche Meinung von der jungen Dame, lieber Ronald. Gelegenheit dazu wird Ihnen sicher werden, denn auch ich bin überzeugt, daß Mr. Croßhall Kreuzberg kauft. Und dann werden Sie wohl ein anderes Urteil haben."

Ronald sah wieder vor sich hin. Daß er Lilian kokett fand, wollte er vor den Damen nicht in Worte fassen. Warum er es nicht tat, wußte er selbst nicht. Es geschah wohl aus einer ritterlichen Anwandlung. Miß Croßhall war ihm jetzt nicht mehr nur eine flüchtige Hotelbegegnung, über die man sich eher ein Urteil erlaubt.

„Sie scheinen sehr damit einverstanden zu sein, Tante Stasi, daß Mr. Croßhall der neue Besitzer von Kreuzberg wird," sagte er endlich.

Die alte Dame nickte sehr energisch und sah mit glänzenden Augen vor sich hin.

„Ja, das bin ich," sagte sie entschieden, „sehr einverstanden sogar. Ich meine, es ist kein besserer Käufer zu finden, so lange wir auch suchen würden. Und wenn er hier einzieht, dann — ja — dann will ich ohne Murren mein Bündel schnüren."

Ronald sah sie erstaunt an. Gewohnt, daß die alte Dame stets alles mit Humor aufnahm, was ihr begegnete, glaubte er auch jetzt nicht unbedingt an den Ernst ihrer Worte.

„Tante Stasi," neckte er, „Sie haben doch nicht gar Ihr Herz an diesen amerikanischen Nabob verloren?"

Sie lachte leise in sich hinein, wurde aber gleich wieder ernst.

„Ich habe mein Herz nur einmal an einen Mann verloren, als ich noch jung war. Und diesem Mann bleibt es treu bis ans Ende meiner Tage."

Veva streichelte ihre Hand.

„Gelt, Tantchen, wir Kreuzberger Frauen lieben nur einmal, und halten Treue fürs ganze Leben?"

Tante Stasi nickte.

Ronald küßte beiden Damen die Hand.

„Beneidenswert ist jeder Mann, dem solche Treue gilt. Aber nun will ich nicht vergessen — ich wollte Sie, meine verehrten Damen bitten, morgen zum Diner in Ortlingen meine Gäste zu sein. Meine Hausdame hat mir heute morgen in vorwurfsvollem Tone gesagt, die Kreuzberger Damen seien eine Ewigkeit nicht in Ortlingen gewesen."

„Diese Ewigkeit ist genau drei Wochen alt," scherzte Veva.

„Ich finde es unerhört, daß Sie mich so lange nicht besuchten, meine Damen."

„Daran ist nur die Berliner Reise schuld, lieber Ronald, wir sind dadurch ganz aus unseren alten, lieben Gewohnheiten gekommen," erwiderte Tante Stasi.

„Aber morgen kommen Sie nun bestimmt, ja?"

„Gern. Nicht wahr, Veva?"

„Selbstverständlich kommen wir. Heute erwarten wir übrigens nochmals den Sekretär Mr. Croßhalls. Hoffentlich können wir dir dann morgen schon Bestimmtes über das Schicksal von Kreuzberg berichten."

„Dann können wir vielleicht auch gleich über die nächste Zukunft beraten. Es dürfte doch mancherlei zu besprechen sein und ich hoffe, daß ich Sitz und Stimme habe bei dieser Beratung."

„Das sollen Sie gewiß, lieber Ronald. Veva hat mir gesagt, daß Sie uns nach Kräften mit Rat und Tat beistehen wollen. Das nehmen wir dankbar an," sagte Tante Stasi.

„Ich kann mir gar nicht denken, wie es sein wird, wenn Sie von Kreuzberg fortgehen. Es tut mir so leid, daß Sie nicht nach Ortlingen kommen wollen. Läßt sich dieser Entschluß wirklich nicht bekämpfen?"

Tante Stasi schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, lieber Ronald, daran ist ja aus mancherlei Gründen nicht zu denken, so dankbar wir auch Ihren guten Willen anerkennen."

„Nun, so muß anderweitig Rat geschaffen werden. Auf Wiedersehen also morgen in Ortlingen."

„Auf Wiedersehen."

*

Gleich nachdem Ronald sich entfernt hatte, traf Mr. White ein. Er fuhr mit dem Inspektor auf die Felder und durch den Wald. Dann ließ er sich von diesem, als sie zurückgekehrt waren, die Bücher zeigen und stellte verschiedene geschäftliche Fragen. Das geschah doch alles nur der Form wegen, denn Mr. Croßhall war fest entschlossen, Kreuzberg zu kaufen.

Die beiden Damen hatten Mr. White freundlich gebeten, an ihrem bescheidenen Diner teilzunehmen. Er hatte auch ohne Umstände angenommen. Nachdem er die geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Inspektor erledigt hatte, ließ er sich auch gern bereden, den Tee mit den Damen zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Städten Dortmund und Hörde erklärte Oberbürgermeister Dr. Eichhoff: Ich kann nur erklären, daß der Dortmunder Magistrat gewillt ist, die neue, von Herrn Bürgermeister Schmitz gebilligte Grenze unter angemessenen Bedingungen festzusetzen.

Nach Erledigung einer Reihe von Haushaltsplänen stimmte das Haus dem Gesuch der Evangelischen Arbeiterkolonien um Bewilligung einer außerordentlichen Beihilfe auf Antrag des Abgeordneten Graf von Korff-Schmising zu und bewilligte den Kolonien für die Jahre 1918-19 je 10 000 Mark.

Der Vorsitzende des Landtages Freiherr von Salmhorstmar bat zum Schluß den Provinzialausschuß, der Bitte des Leiters des Ausbildungslehrgangs für Kriegsblindenhunde stattzugeben, zu den Kosten dieses Liebesdienstes einen gewissen Beitrag zu bewilligen. Reich und Staat hätten bisher dafür nichts getan, obwohl dies durchaus Sache des Reiches ist. Nächste Sitzung Donnerstag.

Telegramm des Kaisers an den Westf. Provinzial-Landtag.

Auf das am Sonntag abgesandte Huldigungstelegramm des 59. Westfäl. Provinzial-Landtages ist folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 19. März.

An den Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen.

Wärmsten Dank für den neuen Huldigungsgruß. Die Westfalen haben vollen Anteil an den Ruhmestaten dieser großen Zeit. Die westfälischen Regimenter haben ihre alte Kriegstüchtigkeit hervorragend bewährt. Die Arbeiter unter und über Tage haben unter Leitung weitblickender Techniker und Unternehmer unermüdlich mit nerviger Faust dem Vaterlande die Waffen geschmiedet. Die Landwirtschaft der Roten Erde hat Großes geleistet. Möchte nach harter Arbeit und drückender Entbehrung die Vaterlandsliebe sich vertiefen, die Entschlossenheit wachsen, der Mut und die Ausdauer zunehmen, bis die Glokken von Turm zu Turm den siegreichen Frieden einläuten. Der Provinz meinen dankbaren Gegengruß.

Wilhelm R.

Deutsche Worte Deutsche Gedanken

sind die Träger der Werbearbeit des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger zur 8. Kriegs-Anleihe. In rasch ziehen die Ereignisse unserer bewegten Zeit an uns vorbei; zu wenig kommt der Mensch zur Sammlung. Da sollen die „Deutschen Worte“ und deutschen Gedanken uns zum Nachdenken anregen, unsere Anschauung vertiefen und uns auf den richtigen Weg führen. Diese Aufgabe hat sich die deutsche Presse gestellt, um das Verständnis zu wecken für die Forderungen der neuen eisernen Zeit.

Aus der Provinz.

* Hagen, 19. März. In einer Fabrik in Gevelsberg kam die Arbeiterin Adele Binke beim Kaffeekochen mit ihren Arbeitskleidern, die mit Petroleum, das sie bei Verrichtung ihrer Arbeit ständig gebrauchen mußte, durchtränkt waren, dem Ofen zu nahe. Im Nu stand das junge Mädchen in hellen Flammen. Am ganzen Körper mit den schrecklichsten Brandwunden bedeckt, brachte man die Bedauernswerte ins Krankenhaus, wo der Tod sie bald von ihren gräßlichen Schmerzen erlöste.

* Emmerich, 19. März. Ein frecher Raubüberfall wurde dieser Tage in Elten verübt. Die dort in der Zevenaarer Straße wohnenden Eheleute Heingst wurden morgens um 5 Uhr durch lautes Pochen am Fenster und Haustür aus dem Schlafe geschreckt. Als Heinst die Haustür öffnete, um nachzusehen, was los sei, sah er sich zwei fremden Kerlen gegenüber, die sich sofort ins Haus drängten. Einer der beiden lief ins Schlafzimmer und riß die auf dem Nachttisch stehende Geldkassette an sich, doch gelang es der Frau, ihm die Kassette wieder abzunehmen. Der Eindringling gab darauf einen Revolverschuß ab, der der Frau in die Brust ging und sie schwer verletzte. Die Einbrecher entkamen leider unerkannt.

* Duisburg, 20. März. Auf dem hiesigen Postamt ist ein Wertpaket mit 95 000 Mark Inhalt gestohlen worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

* Düsseldorf, 19. März. Am Sonntag wurde der zwischen Holthausen und dem Düsseldorfer Hauptpostamt verkehrende Postwagen auf der Mindenerstraße führerlos und beraubt vorgefunden. Geraubt waren an Wertsendungen zwei Geldbeträge von 10 000 Mark und 2500 Mark und ein Wertbrief von 500 Mark. Als Täter kommen die Postkutscherin Ehefrau Ernst Liedgens und die beiden 18jährigen Aushelfer Theodor Loose und Eugen Porschte in Frage.

* Kaldenkirchen, 19. März. In Venlo und Belfeld wurden zwei holländische Grenzposten von Schmuggalern im Kampf getötet. Der eine erhielt mit einer gefüllten Oelflasche einen Schlag über den Kopf, an dessen Folgen er starb. Der andere wurde von Schmuggalern mit seinem eigenen Gewehr erschossen.

Aus aller Welt.

— Celle, 18. März. Bei der Festnahme des polnischen Arbeiters Johann Schmiel, der am 9. März den Gemeindevorsteher Höfener aus Steinförde erschoß, gab der Verbrecher auf den ihn verfolgenden Polizeisergeanten Bachowiak zwei Schüsse ab, wovon der zweite den Beamten tötete. Der Mörder wurde nach Abgabe weiterer Schüsse auf die Verfolger festgenommen.

— Bern, 19. März. „Journal“ schätzt den durch die Explosionskatastrophe in Courneuve und Nachbarorten angerichteten Gebäudeschaden vorläufig auf 19 Millionen Franken, nicht eingerechnet die Fabriken und Werkstätten, ihre Einrichtungen, sowie den Wert der vernichteten Granaten Da in Paris kaum noch Glas erhältlich ist, wird von der Polizei zur Ausbesserung der eingedrückten Fensterscheiben geöltes Papier geliefert

Die Artillerieschlacht im Westen hat begonnen.

Großes Hauptquartier, 21. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Dixmuiden und La Bassee blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit rege. Die Artillerietätigkeit nahm am Abend bei aufgeklärtem Wetter an Stärke zu.

An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

Front Deutscher Kronprinz.

Auf dem Südufer der Oise, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeuer vielfach gesteigert.

Front General v. Gallwitz.

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Stärke an.

Bayerische Kompagnien überrannten südwestlich von Ornes in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie stießen bis zur Brule-Schlucht durch und machten einen Bataillonsstab und mehr als 240 Franzosen, darunter 20 Offiziere, gefangen.

Westlich von Apremont drang rheinische und niedersächsische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Front Herzog Albrecht.

Auf dem Ostufer der Mosel und bei Nomeny führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Zerstörungsfeuer der französischen Artillerie am Parroywalde dauert an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Osten.

Heeresgruppe von Mackensen.

Truppen des Generals der Infanterie Kosch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

— Amsterdam, 18. März. Die Direktion der Eisenbahnen hat nach Beratung mit dem Minister Waaterstaat beschlossen, den Zugverkehr auf den Grenzbahnlinien so zu regeln, daß der Unterschied im Beginn und Ende der niederländischen und Sommerzeit ausgeglichen wird.

— Kapstadt, 18. März. Reuter. Ueber dem gesamten Gebiet des Karru sind wieder Wolkenbrüche niedergegangen. Sie haben viel Schaden an der Eisenbahn und Eigentum verursacht. Menschen sind nicht umgekommen.

Aus der Heimat.

Bocholt, 22. März 1918.

Vor einem Jahre.

22. März 1917.

Zurückweisung französischer Angriffe an der Somme und am Cropat. — Verlustreiche feindliche Angriffe zwischen Oise und Aisne.

Kaisersgeburtstagsspende für Soldatenheime an der Front.

Die Sammlung, die der Vaterländische Frauenverein am Geburtsfeste des Kaisers hier abhalten ließ, erbrachte die schöne Summe von 1289,10 Mark. Von der Zentralstelle erhielt der Vaterl. Frauenverein ein herzliches Dankschreiben.

Gütersperre.

Am Freitag und Samstag dieser Woche wird die Annahme von Frachtstückgut für den Bezirk des Eisenbahndirektionsbezirks Münster gesperrt. Eilige Lebensmittel können als Eilgut aufgeliefert werden.

Lebensmittel-Ausschuß.

In der nächsten Woche gelangen zur Verteilung: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 13. Woche, je ein Ei auf Eiermarken der 13. und 14. Woche, 125 Gramm Teigwaren (Nudeln) auf Marke D, 250 Gr. Marmesade auf Marke E, zwei Päckchen Vanillezukker auf Marke F. Infolge Erhöhung der Höchstpreise für Schlachtrinder wird der Preis für Rindfleisch wieder auf 2 Mark für das Pfund festgesetzt.

Saatgut.

Wie wir erfahren, stellt die Gutsverwaltung Pröbsting bei Rhedebrügge für die Feldbestellung Saaterbsen (grüne Folgererbsen und Viktoriaerbsen) sowie Saatackerbohnen zum Verkauf gegen Saatkarte. Die Saatkarten können für Einwohner der Stadt Bocholt im hiesigen Lebensmittelamt, Zimmer 4, beantragt werden. Die zu bestellende Ackerfläche ist dabei anzugeben.

Die Osterferien

sind laut Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums verlegt auf den 27. März bis zum 9. April, an dem die Aufnahmeprüfungen stattfinden, soweit sie nicht bereits geschehen sind am 25. März. Die Pfingstferien liegen vom 15. bis 30. Mai, die Herbstferien vom 2. August bis 11. September, die Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 2. Januar.

Aus Anlaß des Osterverkehrs

wird erneut auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer und Karbid, mit der Feldpost hingewiesen. Zuwiderhandlungen sind nach § 367 unter 5a St. G. B. strafbar.

Eine Einschränkung der Versendung von Oster- und Pfingstkarten.

Die durch Erlaß vom Kriegsminister zurzeit angeordnete Einschränkung der Versendung von Neujahrsglückwünschen findet auch auf den Versand von Oster- und Pfingstkarten zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heers Anwendung.

Hühnerdiebstahl.

In einer der letzten Nächte wurden dem Bauer R. vor dem Navarditor eine Anzahl Hühner aus dem Stalle gestohlen. Am folgenden Morgen fand ein in der Nähe pflügender Landwirt ein totes Huhn auf seinem Acker liegen.

Einschränkung des Fremdenverkehrs in Kurorten.

Nachdem im letzten Sommer infolge Zusammendrängung erholungsbedürftiger Personen in einzelnen kleinen Kurorten innerhalb weniger Wochen vorübergehende Ernährungsschwierigkeiten entstanden sind, beabsichtigt der Bundesrat, die Landeszentralbehörden durch eine demnächst zu erlassende Verordnung zu ermächtigen, den Besuch von Sommerfrischen und Kurorten von unter 6000 Einwohnern von der Ausstellung eines amtsärztlichen Zeugnisses abhängig zu machen. Auch sonstige Aufenthaltsbeschränkungen in kleinern Kurorten können durch landesrechtliche Bestimmungen getroffen werden.

Mißtrauen.

ist eine der häßlichsten menschlichen Eigenschaften. Ein Wort über das Mißtrauen sagt: „Wenn wir Menschen zueinander aufrichtiges Vertrauen hätten, und unsere Seelen nicht mit dem gegenseitigen Mißtrauen vergiftet wären, wahrlich, die Welt wäre ein Garten Gottes“. Ja, so könnte es sein, aber Mißgunst und Mißtrauen regieren und verführen die Völker und halten sie gebannt in dem nimmer endenwollenden Weltkrieg. Da heißt es denn wenigstens im eigenen Volke den Geist des Mißtrauens bannen und die Saat des Mißtrauens, die vom Feind gar fein auch bei uns ausgestreut ist, ausrotten mit Stumpf und Stiel. Wie aber soll der Einzelne beweisen, daß er zu seinen Volksgenossen, zu unseren Vaterlandsverteidigern, zu unserer Führung, ja zu der Zukunft des ganzen deutschen Volkes Vertrauen, unbedingtes Vertrauen hat? — Einfach dadurch, daß er dem Vaterland zur Vervollständigung der erfolgreichen Abwehr das nötige Geld zur Verfügung stellt, indem er so schnell wie möglich Kriegsanleihe zeichnet.

):(Ledern, 22. März. Der Unteroffizier B. Nobeling, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Landwirts Hermann Nobeling hier, wurde zum Sergeanten befördert.

Aus Borken und Umgegend.

)(Borken, 22. März. Das Eiserne Kreuz erhielt der Schütze Bernhard Pöpping aus Gemen, die Oesterreichische Tapferkeits-Medaille der Musketier Aloys Wansing aus Raesfeld.

)(Borken, 22. März. Der Kreistag des Kreises Borken ist auf Samstag, den 6. April, nach Borken einberufen. Es werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: 1. Feststellung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1918 und Mitteilung über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten für 1917. 2. Antrag des Elektrizitätswerkes Westfalen auf Freigabe der hinterlegten vertraglichen Sicherheit. 3. Wahl von 2 Kreisausschußmitgliedern für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924. 4. Ersatzwahl der Kommission zur Verteilung der Einquartierung auf den Kreis. 5. Wahl eines Vorstandes der Kreissparkasse und eines Stellvertreters für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1924.

)(Borken, 22. März. Die Zentral-Molkerei Borken hält heute nachmittag 3 Uhr im Gesellenhause ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

:: Gemen, 22. März. Kürzlich wurde auf der Chaussee nach Gemenwirthe zwei Schmugglern eine Ladung geräucherter Aal im Gewicht von 140 Kilo abgenommen.

§ Raesfeld, 22. März. Eine öffentliche Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Saale Tiegler hier statt. Ein auswärtiger Redner wird ein zeitgemäßes Thema behandeln.

* Vreden, 18. März. In der heutigen StadtverordnetenSitzung bei der Neuwahl des Bürgermeisters wurde zum Bürgermeister Herr Goriffen einstimmig wiedergewählt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein. für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Seggen, sämtlich in Bocholt i. W

Neueste Telegramme.

Ablehnung des Ultimatums durch Holland?

WTB. Washington, 20. März. (Drahtb.) Reutermeldung. Der Präsident hat eine Erklärung erlassen, in der er zur Beschlagnahme der holländischen Schiffe in amerikanischen Häfen am Mittwoch ermächtigt. Der Schritt wurde getan, nachdem das Kriegshandelsamt erfahren hat, daß Holland das amerikanische Ultimatum, die Schiffe auszuliefern, abgelehnt hat.

Der Wasserweg nach der Ukraine frei.

WTB. Wien, 21. März. (Drahtb.) Die „N. Freie Presse“ meldet: Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die untere Donau bis Sulina seit gestern minenfrei. Die Donauflottille, welche die Wasserstraße für den Schiffsverkehr freilegt, säuberte gestern die letzte Strecke. Hierdurch ist der Wasserweg nach der Ukraine offen. Das ist das Verdienst der österreichisch-ungarischen Donauflottille, die seit den ersten Kriegsstunden in Aktion steht und nun auch die große Wasserstraße für den Verkehr nach Mitteleuropa bereitgestellt hat.

Entlassung der Ententeoffiziere aus der Ukraine.

WTB. Berlin, 21. März. (Drahtb.) Ein Erlaß des Ministers des Innern der Ukraine fordert die französischen, englischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und Umgebung verblieben sind, zum Verlassen der Ukraine auf.

Russische Greuel.

)(Amsterdam, 21. März. (Privattel.) Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Expreß“ meldet, daß demobilisierte Soldaten, in der Stadt Closkow (?) eine wahre Schlächterei eingeleitet haben. Es sollen 500 Personen der besseren Stände ermordet worden sein.

Verbannung der Familie Romanow.

)(Amsterdam, 21. März. (Privattel.) Dem Berichterstatter des „Daily Expreß“ zufolge sind 12 Mitglieder der Familie Romanow, darunter der Großfürst Nikolaus Michailowitsch, in entlegene Gegenden verbannt worden. Die meisten Mitglieder der Zarenfamilie sind vollständig mittellos.

Flecktyphus in Konstantinopel.

WTB. Konstantinopel, 17. März. (Verspätet eingetroffen.) Der Vorstand des Komitees zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten meldet amtlich, daß in den letzten 24 Stunden einige Fälle von Flecktyphus in Konstantinopel und seiner Bannmeile angemeldet worden sind.

Auflösung des dänischen Landtages.

WTB. Kopenhagen, 21. März. (Drahtb.) Der Reichstag ist gestern geschlossen und durch königlichen Erlaß vom 20. März aufgelöst worden. Die Neuwahlen zum Volkething finden am 20. April statt.

Die Untersuchung gegen den Senator Humbert.

WTB. Paris, 21. März. (Drahtb.) Agence Havas. Im Senat verlautet, daß die Regierung am Freitag neuerlich die Aufhebung der parlamentarischen Straffreiheit Humberts aufgrund der Untersuchung über seinen Ankauf von Decken in den Vereinigten Staaten beantragen wird.

Aufruhr in Beludschistan.

WTB. Amsterdam, 21. März. Drahtbericht.) Nach englischen Blättermeldungen gibt das Indische Amt bekannt, daß in Beludschistan Unruhen ausgebrochen sind und Maßregeln gegen die Mari-Stämme getroffen wurden. Britische Flieger warfen zweimal Bomben auf die Lager dieser Stämme.

Büchertisch.

Die Friedensdebatte im Hauptausschusse des Reichstags vom 24. bis 26. Januar 1918. Herausgegeben im Auftrag der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags. 88 Seiten Oktav geheftet, Preis 1 Mark. — Im Auftrage der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags wurde diese Schrift herausgegeben, um über die Stellung aufzuklären, welche die Fraktion zu den so bedeutungsvollen Fragen der Kriegsziele und des Friedens eingenommen hat und noch einnimmt. Die billigen Partiebezugspreise der Schrift ermöglichen es Parteivereinigungen und Parteifreunden, leicht größere Mengen zu erstehen und zu verbreiten.

Gottesdienst-Ordnung.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag- und Festtagabend	6½ Uhr.
Sabbat- und Festtagmorgen	8½ Uhr.

Das Flugheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag abend ¼ v. 11 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Bernhard Uffing

Bernhardine geb. Hemsing

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im vollendeten 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen.

Stenern, Bocholt, Holtwick, Berge-Borbeck, westl. östl. Kriegsschauplatz, den 21. März 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Am 19. ds. Mts. starb nach langer Krankheit meine Arbeiterin

Antonia Sonders.

Die Verstorbene war seit Bestehen der Firma bei mir beschäftigt und zeichnete sich durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit aus.

Ich werde ihr Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 21. März 1918.

Aug. Ritter
Lederwarenfabrik



Am 19. d. M. starb unsere liebe Kollegin und Mitarbeiterin

Antonia Sonders.

Ihr biederer und offener Charakter hat uns stets als Vorbild gedient und werden wir ihr Andenken in treuer Erinnerung bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma August Ritter.

Bekanntmachung.

Am Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. März d. J., wird die Annahme von Frachtstückgut für den Bezirk der Eisenbahndirektion Münster gesperrt. Eilige Lebensmittel können als Eilgut aufgeliefert werden.

Münster (Westf.), den 20. März 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Osterverkehr 1918.

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegführung. Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Zu Ostern werden deshalb für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge gefahren. Reisende, die in diesen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht unbedingt reisen muß, ist es vaterländische Pflicht, in dieser Zeit darauf zu verzichten.

Königliche Eisenbahndirektion.

Die Jahres-Seelenmesse

für die verstorbene

Frau Wilhelm Klein-Vehne

verwitw. Bernhard Nienhaus
Maria geb. Blümer

findet statt am Samstag morgen 6 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Karl Bannefeld

und für seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn **Heinrich**

findet statt am Samstag, dem 23. März, morgens ½9 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den **Landwirt Bernhard Steverding zu Dingden,** Dorf Nr 11, geb. 8. August 1857 zu Dingden, verheiratet, kath., unbestraft,

— wegen Kriegsvergehens —

hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom 21. Februar 1918, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Joerling als Vorsitzender
Hermann Imping, Metzger in Bocholt, } als Schöffen,
Bernhard Otte, Gewerkschaftssekretär, hier, }
Amtsanwalt Korn als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Gerichtsdiätar Heitkamp als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Ueberschreitung des auf 6,50 Mark für den Zentner Kartoffeln festgesetzten Höchstpreises im September 1917 schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 — Einhundert — Mark evtl 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres beträgt der Preis für 1 Pfund **Rindfleisch** ohne Unterschied der Stücke mit oder ohne Knochen (an Knochen darf höchstens ⅕ des Gewichts geliefert werden) **2,— Mk.**

Bocholt, den 21. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Am Samstag, dem 22. d. M., nachm. 2½ Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage im Hause **Weberstraße 8** hier, folgende Sachen:

1 Kochherd, 1 Ofen mit Rohr, 1 Glasschrank, 1 eich. Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Bettlade mit Matratze, 2 Tische, Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Regulator, Lampen, Bilder, 1 Schiebkarren, Haus- und Küchengeräte

ferner **1 Kochherd, 1 Ofen, 1 Nähmaschine, 2 Kinderwagen, 1 Kinderfahrstuhl, 1 Schaukelpferd**

öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. — Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Sodann soll am genannten Tage, **abends 6 Uhr,** in der Wirtschaft Nienhaus, Niederbruch hier:

Das Hausgrundstück mit dem Wohnhause Weberstraße 8

öffentlich und meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Bocholt, den 21. März 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Wir suchen für Mitte April eine größere Anzahl

Ziegelei-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Meldungen auf den Ziegeleien.

Firma B. Lueb, Bocholt.
Firma Lueb & Scholten, Bocholt.

Möblierte Wohnung oder 2—3 möblierte Zimmer

von akadem. gebild. Kaufmann mögl. sofort gesucht. Dauermieter.

Angebote unter B. 580 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe

Weidevieh.

Nehme auch Vieh zum Weiden.

Emil Leithold, Osterstraße 61. **Heinr. Tünte,** Karolingerstraße 353.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Plocty & Cie., Berlin SW. 68.

Ein tüchtiges, nicht zu junges, kath.

Zweitmädchen

für den herrschaftlichen Haushalt einer alleinstehenden Dame ges.

Frau Jean Haspelt, Cöln,
Hohenzollernring 99.

Zu Mai von einem kleinen Landwirt ein

Mädchen

gesucht, welches landwirtschaftl. Arbeiten versteht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres

Mädchen

(oder Witwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen) für Landarbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Frau oder Mädchen

für zwei Tage der Woche zur Aushilfe gesucht. Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, sowie ein schulentlassenes **Mädchen** für ganze oder halbe Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älterer, sowie einige kräftige jüngere

Gartenarbeiter

gesucht.

Gärtnerei H. Küper,
Eintrachtstraße 31.

Jugendliche

Arbeiter

für leichte Beschäftigung gesucht.

Scharmann & Co.

Ein Junge

von 17—18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung auf dem Lande.

Bernh. Schapdick, Lowick 100, b. Schlachthof.

Ein Junge

von bis zu 16 Jahren für Landwirtschaft gesucht.

Peter Scholten, Bynen, Station Marienbaum.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt,

Stellung

auf dem Lande, bei ordentl. Leuten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Fabrik-

gebäude zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis und Angabe der Größe in □Metern unter C 904 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zwiebel-, Porree-, Kappus-, frühe rote Möhren, Feldmöhren-, Steckrüben-, Erbsen und Bohnen,

sowie sämtliche

Garten- und Feld-Sämereien

vorrätig.

Karl Henin,
Gut Eßing.

Junges Mädchen sucht freundl. möbl.

Zimmer.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **C. 877** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tägl. **10 M** zu verdienen. Näh. 8 bis **Joh. H. Schultz,** Adressenverl., Cöln 756.

Eine hochtragende



Kuh

zu verkaufen.

Bernhard Farwick,
Dingden-Berg 52.

Zwei hochtragende



Kühe

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Zwei hochtragende



Rinder

(noch in diesem Monat kalbend) hat zu verkaufen

Heinr. Nienhaus, Dingden,
in der Nähe der Molkerei.

Ein hochtragendes



Rind

zu verkaufen.

Ihling, Stenern, auf Schnocklake



Kaufe

laufend

Ziegen, Enten, Hühner Hähne und Tauben,

gutgenährte Tiere zur Zucht und zum Schlachten.

Rudolf Reidl, Dresden-A., Hermsdorfer Str. 18.

Kath. Arbeiterverein RHEDE.

Sonntag um 5 Uhr:

Versammlung mit Vortrag

bei Hengstermann.

Der Vorstand.

HEIRAT.

Witwer, 47 J. alt, Fabrikmeister, 5 Kinder im Alter von 4—12 Jahren, sucht Bekanntschaft mit ält. Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, zwecks bald. Heirat; Witwe mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschloss. Geistl. Vermittlg. erwünscht. Verschwiegenheit gegen Verschwiegenheit Ehrensache. Gefl. Angebote u. **B. 644** an die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

an ruhige Leute oder alleinstehende Dame sofort zu vermieten.

Näheres **Osterstraße 36,**

Erbsen, Bohnen, Feldmöhren-

sowie sonstige **Sämereien** wieder angekommen; ebenfalls **Gras- und Kleesamen.**

Gärtnerei u. Samenhandlung

Bern. Beeking.

Münsterstr. 25.

Ca. 80 □Ruten großes

Baugrundstück

(gegenüber Dampfmühle Rütten) ca. 300 Ruten

Ackerland

(gegenüber dem Schlachthof) ca. 20 □Ruten großer

Bauplatz

(Ostmauer, Nähe Osterstraße) zu verkaufen.

Franz Bohnen,
Osterstraße 60

Ein Bettlade

mit Sprungrahmen und Matratze zu verkaufen.

We end 666.

Schäferhund,

reinrassig, Rüde od. Hündin auch Jungtiere zu kaufen gesucht. Ausf. gl. Angebote mit Preis unter **C 313** an **Haasenstein u. Vogler, Köln a. Rh.**

Ein Sack mit Inhalt gefunden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Hab nicht nötig was zu borgen,
Da ich selbst bezahlen kann,
Darum Beyer ohne Sorgen,
Mich damit nicht ärgern kannst.
Die, in deinem Namen noch nie
etwas geborgte

Frau Adele Beyer.